

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 104.

Neuenbürg, Donnerstag den 5. Juli

1883.

Erscheint **Freitag, Donnerstag, Samstag & Sonntag.** — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 \mathcal{M} 25 \mathcal{S} , monatlich 45 \mathcal{S} ; auswärts vierteljährlich 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 \mathcal{S} .

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Floßsperre betreffend.

Zum Zweck der Ausbesserung des Böhmleswaagwehrs unterhalb Calmbach ist durch Verfügung der K. Regierung des Schwarzwaldkreises in Reutlingen vom 28. Mai d. J. Floßsperre auf der Enz vom 15. Juli bis Ende August d. J. angeordnet worden, was hiemit wiederholt bekannt gemacht wird.

Den 2. Juli 1883.

K. Oberamt.

Amtmann Pommer, g. St. V.

Neuenbürg.

Aufruf an einen Vermissten.

Johann Adam Waidner von Steinhäusle, welcher als Angehöriger des württ. Truppencorps an dem in den Jahren 1870/71 gegen Frankreich geführten Kriege theilgenommen hat, wurde schon während des Kriegs vermisst und ist auch seit dem Präliminarfriedensschlusse nichts mehr von ihm bekannt geworden.

Derselbe besitzt ein mütterliches Vermögen von 163 \mathcal{M} , welches unterpöndlich sichergestellt ist.

Gemäß den Bestimmungen des Gesetzes vom 14. Februar 1873 ergeht nun an ihn die Aufforderung, sich binnen der Frist von

90 Tagen

bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und die Vertheilung seines Vermögens unter seine gesetzlichen Erben angeordnet werden würde.

Den 26. Juni 1883.

K. Amtsgericht.
Oberamtsrichter
Lägeler.

Revier Liebenzell.

Stammholz-Verkauf.

Donnerstag den 12. Juli
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Liebenzell aus den Staatswaldungen Hummelberg, Oberes Löhneck, Steinachwald und Kohlbach:

1025 Stück Langholz I. bis IV. Kl. mit 677,41 Fm., 49 Baustangen mit 9,29 Fstn., 171 Stück Sägholz I. bis III. Kl. mit 136,41 Fstn.; ferner 5 Stück Eichen Werkholz mit 1,24 Fm., 1 Buche mit 0,05 Fstn.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf.

Samstag den 14. Juli

Vormittags 9 Uhr

im Löwen in Biefelsberg aus dem Staatswald Oberer Tannberg:

2 Km. buchene Scheiter, 1 Km. dto. Prügel, 101 Km. Nadelholzprügel, 35 Km. dto. Abfall und 81 Km. tannene Rinde.

Revier Herrenalb.

Stangen-Verkauf.

Am Samstag den 7. Juni

Vormittags 9 Uhr

werden aus dem Staatswald Beerrain 1114 Baustangen mit 135 Fstn. wegen nicht geleisteter Bezahlung wiederholt verkauft.

Zusammentritt auf der Revieramtskanzlei.

Revier Hirsau.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 10. Juli

Vormittags 9 Uhr

im Gasthaus zum Waldhorn in Hirsau aus Lützenhardt, Abth. Birkenhau und Hoffeld:

2 Km. buchene Scheiter und Prügel, 122 Km. Nadelholz-Scheiter, 621 dto. Prügel, 137 dto. Anbruch, 132 Km. weißtannene Rinde.

Heu- u. Ochmdgrasversteigerung.

Von Großh. Bezirksforstei Kaltenbrunn wird das diesjährige Heu- und Ochmdgras-Erträgniß von der großen Wiese im Dürrenschthale in mehreren Losen am Freitag den 6. Juli 1883

Vormittags 9 Uhr

auf dem Dürrenschthofe versteigert.

Höfen.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Gottlieb Schuh früheren Sonnenwirths in Calmbach kommt am nächsten

Samstag den 7. Juli d. J.

Abends 7 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Ein gewölbter Bierkeller mit Vorkeller und einstöckigem Aufbau mit Ziegeldach, außen am Ort an der Hauptstraße nach Calmbach, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. Juni 1883.

Schultheiß und Rathschreiber
Kehsueß.

Ottenhausen.

Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 9. d. Mts.

Mittags 12 Uhr

wird die hiesige ca. 630 ha umfassende Feld- und Waldjagd auf dem Rathhause auf $\frac{3}{4}$, bezw. $\frac{5}{4}$ Jahre verpachtet.

Den 2. Juli 1883.

Schultheißenamt.
Kehler.

Walddorf,
O. Nagold.

Langholz-Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeindevaldungen Hochwald und Kälberhau werden am Freitag den 6. Juli d. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht und zwar:

aus Kälberhau 148 Stämme mit 74,66 Fstn.,
aus Hochwald 168 Stämme mit 247,90 Fstn.,

wozu die Kaufs Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 29. Juni 1883.

Schultheißenamt.

Privatnachrichten.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs und Sonntags nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd

Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Bei der Gewerbebank Neuenbürg, G. G. können wieder

Gelder

unter beliebigen Rückzahlungsfristen angelegt werden.



H ö s e n.

Nachdem die Erweiterung meines Anwesens namentlich der Anbau eines neuen großen Saales fertig gestellt worden, bringe ich den geehrten Bewohnern der Stadt Neuenbürg und Umgegend, sowie geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen mein

Gasthaus mit Gartenwirthschaft

in empfehlende Erinnerung. Für gute Speisen und Getränke ist jederzeit bestens gesorgt und ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

G. Lörcher zum Ochsen.

Neuenbürg.

Bräuerei- u. Wirthschaftsverkauf.

Wegen Geschäfts-Veränderung verkaufe am

Montag den 9. Juli

Nachmittags 2 Uhr

in meiner Wirthschaft meine in frequenter Straße gelegene Bräuerei nebst allen Zubehörenden.

Kaufslustige lade mit dem Bemerkten ein, daß ein Angebot gemacht und der Zuschlag jedenfalls beim ersten Verkaufe erfolgt.

Wilh. Fieß.

NB. Es kann auch unter der Hand ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Neuenbürg.

Ca. 300 Liter selbstgebrannten

Malz- u. Fruchtbranntwein

habe ich im Auftrage zu verkaufen und empfehle solchen bei Abnahme von mindestens 2 Vtr. à 60 S, 80 S und M 1 pr. Liter.

Wilh. Fieß.

Neuenbürg.

Ein nähiges

Mutterschwein

verkauft

Schönthaler u. Wendler.

Neuenbürg.

2 möblirte Zimmer

sind zu vermieten

Fig zur Rose.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 3. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die deutsche Reichsregierung und die preussische Regierung wenden den bedrohlichen Nachrichten über den Ausbruch und die Verbreitung der Cholera in Egypten eine gemeinschaftliche ernste Aufmerksamkeit zu. Es sollen unverweilt Kommissionen der beteiligten Ressorts unter Zuziehung des Reichsgesundheitsamtes zusammentreten, um diejenigen prophylaktischen Maßregeln zu erwägen, welche geeignet sind, dem Einbruch der Cholera in unsere Grenzen vorzubeugen.

Mit dem Bau des Kaiserpalastes auf dem zukünftigen Kaiserplatz wird nun endlich begonnen werden. Vor einigen Tagen ist der Baumeister Eggert, von welchem der dem Reichstage seiner Zeit vorgelegte Entwurf herrührt nach Straßburg übergeföhrt.

Hamburg, 1. Juli. Wohl 20,000

ehemalige Kampfgenossen aus allen Theilen Deutschlands sind gestern und heute früh hier eingetroffen, um in dreitägiger festlicher Vereinigung die alte Kameradschaft zu erneuern, aus der bürgerlichen Beschäftigung sich freimachend, einmal wieder sich als Mitglieder des deutschen Volksheeres zu fühlen und in den Erinnerungen an eine große Zeit zu leben. Auch liegt den getroffenen Veranstaltungen der Gedanke zu Grunde, aus allen im Reiche bestehenden Einzelvereinen u. Kriegerbänden einen „Allgemeinen Deutschen Kriegerverband“ entstehen zu lassen, dessen Ehrenprotectorat der Kaiser übernehmen soll. Morgen wird hierüber ein Congreß der Delegirten der deutschen Kriegerverbände berathen.

Pforzheim, 1. Juli. Vom Ausfluchtsthor. Der neue Weg vom Weisensteiner Bahnhof nach der „schönen Aussicht“ ist mit Wegweisern versehen.

Neue Fünfmarskscheine. Soeben gelangen die ersten neuen Fünfmarskscheine in den Verkehr. Die Scheine machen in ihrer künstlerischen Ausstattung einen recht guten Eindruck.

Württemberg.

Friedrichshafen, 2. Juli. Ihre Majestät die Königin wird morgen Dienstag Mittag 1 Uhr per Extrazug zum Sommeraufenthalt hier eintreffen.

Stuttgart, 2. Juli. In diesen Tagen geht eine große Sendung von Glaswaaren der Firma Tritschler u. Cie. nach Amerika ab. Die Sendung ist bestimmt für die internationale Ausstellung in Boston und besteht aus den mannigfaltigsten Gegenständen für chemische und ärztliche Zwecke: Chiningläser, Standgläser für anatomische Zwecke, Retorten, Kochflaschen, Glashahnen, Reibschalen u. s. w. Dann folgen die verschiedensten Trinkservice für Wein, Bier, Punsch, sowie Likörkästchen und Körbchen. Es sind darunter die mannigfaltigsten Bearbeitungen in weißem und farbigem Glas, geschliffen gravirt und geätzt. Es handelt sich fast durchaus um Handarbeit nach Entwürfen von Prof. Keller-Leuzinger. Unter den Services befindet sich ein solcher, der bereits vom Ausstellungssekretär in Boston bei seiner Anwesenheit hier angekauft worden und der dessen Namensschiffe trägt.

Stuttgart. Dem Vernehmen nach wird sich die elektrische Beleuchtung im Bahnhofe etwa zur Mitte des Monats so fertig stellen lassen, daß sie in Betrieb genommen werden kann.

Die kaufm. Vereine Stuttgart und Ulm bringen in einem an den Kaufmannsstand Württembergs gerichteten Kund-

schreiben das Programm zu einer kaufmännischen Unterstützungskasse für Württemberg zur Kenntniß. Die Bitte zum Beitritt ist besonders auch an die Geschäftsinhaber zur Unterstützung des Unternehmens gerichtet; 85 Beitrittserklärungen sind bereits von dieser Seite erfolgt.

Ulm, 1. Juli. Der Verbandstag gewerbetreibender Bäcker in Württemberg hat heute mit der Eröffnung der damit verbundenen Fachausstellung von Gepäckgeräthschaften und Bedarfs-Artikeln begonnen.

Am 2. Juli d. J. Abends nach 5 1/2 Uhr ist der als Lampist verwendete Tagelöhner Hamm beim Versuch des Aufspringens auf einen Wagen des Personenzugs Nr. 28 während dessen Einfahrt auf den Bahnhof Cannstatt unter den Zug gerathen und von diesem überfahren und getödtet worden.

Tuttlingen, 30. Juni. Während dem heute über die Stadt hinziehenden schweren Gewitter wollte der Bauer Martin Amann von Thalhof einen Heuwagen mit 3 Ochsen bespannt nach Hause führen. In der Nähe vom Schafhaus bei Ludwigsthal schlug der Blitz in das Gespann und tödtete die 3 Ochsen sofort, während Amann bewußtlos niederfiel. Es rief ihm beide Stiefel vollständig von den Füßen, sonst geschah ihm wunderbarer Weise nichts; seinen auf der Seite laufenden 92jährigen Vater brachte der furchtbare Schlag nur auf die Kniee. Der gleiche Blitz schlug in unmittelbarer Nähe in 4 Bappelbäume.

Oberndorf, 29. Juni. In der Nacht vom 23. auf 24. Juni hat ein Arbeiter der hiesigen Waffensabrik, ein Oestreicher, zwei junge Männer von hier aus unbedeutendem Anlasse, den einen in den Arm, den andern in die Schläfe gestochen. Der Letztere ist heute gestorben. Der Thäter wird steckbrieflich verfolgt.

Leonberg, 29. Juni. Nach der amtlichen Abschätzung beträgt der durch den Hagelschlag vom 15. Juni entstandene Schaden in Hemmingen 119,760 M, in Heimerdingen 119,400 M und in Schöckingen 39,840 M. Im Uebrigen sind die Aussichten für die Ernte im Bezirk günstig.

Aus dem Enzthal, 3. Juli. Die Frequenz in Wildbad ist besonders in den letzten Tagen guter Witterung eine stetig zunehmende. Das seit vorigem Jahr eröffnete neue Badgebäude und die allenthalben verbesserten Straßen und Anlagen, die Wasserleitung und Canalisation haben dem beliebten Weltbad einen weiteren erhöhten Anziehungspunkt verliehen. — Außerhalb Wildbad bestreben sich die nicht mit heilbringenden Thermen gesegneten benachbarten Thäler, wie auch Döbel und Schwann, sich zur Aufnahme von „Tannenwaldluftgästen“ mehr und mehr einzurichten. Es geschieht da so Manches für bequemere, wohlthuende Spaziergänge, für comfortable und gastfreundliche Einrichtungen. So hat sich z. B. in Calmbach, das schon seit Jahren von Luftkurgästen gern besucht ist, das Gasthaus zur Sonne durch Einrichtung eines Speisesaals vortheilhaft verändert und auch die übrigen Gast- und Privathäuser bleiben in Bezug auf comfortable Wohnungen nicht zurück. — In Höfen hat Herr

Löcher zum Dach sein seitheriges gastliches Haus durch ein ansehnliches, hübsches Gebäude verlängert, dessen unteres Stockwerk in seiner ganzen Ausdehnung einen eleganten Saal umfaßt, während in dem Stock darüber eine Reihe neuer Fremdenzimmer geschaffen ist. — In Neuenbürg ist von Seiten des Verschönerungs-Vereins durch Aufstellung weiterer Ruhebänke allerorts in den nahe gelegenen herrlichen Laub- und Nadelwäldungen fortgeschritten worden. Ferner ist die Stadt mit einer weiteren Gelegenheit für stärkende Erfrischung in der stets klaren Enz durch Erstellung eines Wellenbad-Cabinets und eines größeren Fluß-Bad-Bassins mit solidem Bau entgegengekommen. — Mögen nun die Bewohner der Metropolen und Industrie-Städte, für welche eine würzige klare Waldesluft Bedürfnis ist, hereinziehen in unser freundliches Thal, von welchem sie nach angenehmem Aufenthalt bei mäßigen Preisen, gewiß gestärkt in die Heimath zurückkehren werden.

Neuenbürg, 2. Juli. Heute Mittag spielte sich in der Bahnhofstraße eine aufregende Scene ab. Zwei an ein Holzfuhrwerk gespannte Pferde kamen von Stechfliegen stark verwundet an. Nun wurde allerdings, nur viel zu spät und nicht an richtiger Stelle, ein sonst in gehöriger Mischung erprobtes Mittel: Terpentinöl, angewendet, unvorsichtiger Weise aber in die offenen Wunden, was den armen Thieren solch jämmerliche Schmerzen verursachte, daß sie bald ächzend und stöhnend zusammen zu brechen drohten, bald sich wie rasend gebärdeten und größeres Unglück befürchten ließen. Dies zu verhüten, eilten einige beherzte Männer und der Stationskommandant herbei mit vernünftiger Hilfe durch rasche Abspülungen und sorgfältig fortgesetzte Waschungen mit frischem Wasser, was dann nach banger Viertelstunde auf die geängstigten Thiere schmerzstillende und beruhigende Wirkung ausübte. — Müssen erst durch solche bedauerliche Vorfälle fahrlässige Fuhrleute aufgerüttelt werden, bei Zeiten empörender Thierquälerei vorzubeugen? — An Mitteln fehlt es nicht, aber am Willen!

Neuenbürg, 3. Juli. In diesen Tagen kommt die Anklage wegen eines Hausir- bezw. Colportagegeschwindels zur schöffengerichtlichen Verhandlung. Trotzdem solche Fälle öfter zur Vorsicht mahnen, sind wieder verschiedene dabei „reingefallen“; die Welt will nun einmal betrogen sein und die Schwindelsteuer wird bereitwilliger bezahlt, als irgend eine andere Steuer.

Neuenbürg, 4. Juli. Heute wurden neue Kartoffeln aus der Hardtgegend zu Markt gebracht pr. Pfd. 9 S — Kirichen kommen täglich in Menge zum Verkauf; Preis 9—12 S pr. Pfd.

A u s l a n d.

In Havre wurde strenge Quarantäne angeordnet, da ein Cholerafall mit tödlichem Ausgang vorgekommen sein soll.

In Paris ist über Nacht eine Frage aufgetaucht, welche alle anderen für den Augenblick in den Hintergrund drängt. Der letzte Sprosse der älteren Linie der Bourbons, welcher als Heinrich V. den

Thron Frankreichs besteigen sollte, aber als Graf von Chambord seit 1830 im Exil lebt, liegt im Sterben, und nun sind Aller Blicke nach dem kleinen Froschdorf in Niederösterreich gerichtet, wo der Enkel König Karls X. seiner Auflösung entgegen geht. Der Graf von Chambord ist am 29. September 1820 geboren. Ganz Paris, (Republikaner, Bonapartisten, Legitimisten, Orleansisten) erörtert die Folgen, welche das Hinscheiden des „Einsiedlers von Froschdorf“ haben wird, und die Lebhaftigkeit, mit welcher man diese Frage erörtert, beweist am besten, daß trotz der zwölfs-jährigen Herrschaft der Republik das monarchische Prinzip im französischen Volke noch viele Wurzeln hat.

Russische Heuschrecken-Plage. Der Gouverneur von Tamboff hat sich nach dem Gouvernement Woronesch begeben, um daselbst die Maßregeln zur Tödtung der Heuschrecken zu leiten. Daselbst sind neun Bataillone Soldaten sowie die Bewohner selbst mit der Heuschrecken-Bertilgung beschäftigt, ohne daß sich dieselbe erfolgreich gezeigt hätte.

Miszellen.

Gebrochene Herzen.

Novelle aus dem Kriege von 1870.
Von Alfred Steffens.
(Fortsetzung).

Der Graf war entzückt von der Hoffnung, die ihm der Vicar machte, seine Tochter ohne alle Zwangsmahregeln zur Einsicht zu bringen und sie zu veranlassen, den deutschen Offizier aufzugeben. „Also Sie meinen, daß es Ihnen wirklich gelingen wird, mein Kind umzustimmen und damit auch unserer Religion eine Seele zu erhalten?“ fragte er erfreut.

„Ich glaube ganz bestimmt, daß ich dies vermag, wenn Sie meine gegebenen Rathschläge befolgen und mir freie Hand lassen“, erwiderte der Vicar.

„O, thun Sie, was Sie wollen, ich will der Kirche ein reiches Geschenk machen, wenn Sie Ihr Versprechen verwirklichen, denn es wäre mein Tod, müßte ich erleben, daß meine einzige Tochter einem Protestanten in die Hände fiel“, versicherte der Graf.

Damit war die Vereinbarung geschlossen, welche den Zweck haben sollte, zwei jugendliche Herzen, die voll inniger Liebe für einander schlugen und die sich bereits mit tausend Gelöbnissen zusammengefettet hatten, für immer zu trennen.

Der Vicar kam von nun an fast täglich in das gräfliche Haus, nur selten verabschiedete er sich, ohne Clara gesehen und gesprochen zu haben. Doch benahm er sich der jungen Dame gegenüber mit der größten Zurückhaltung. Nie zeigte er, daß ihm sein Stand das Recht gäbe, über irgend einen Menschen den Vormund zu spielen, überhaupt wählte er nicht die Religion zur Unterhaltung; und wenn die Mutter Claras auf ihr frommes Thema kam, so sprach er voll Milde und Nachsicht über Andersgläubige, verdamnte überhaupt Niemand.

Das fiel der Comtesse auf; sie begann darüber Betrachtungen anzustellen, daß der höchst gebildete junge Geistliche doch so himmelhoch über dem Vater Lucius stehe.

Ihm hätte sie viel lieber und mit mehr Vertrauen beichten mögen als Jenem. Hatte sie den Vicar beim Beginn seiner Besuche nur von der Seite und mit argwöhnischen Blicken betrachtet, so fühlte sie sich nach und nach zu ihm hingezogen; er mußte wohl ein wahrer Priester sein, wie Karl einen Geistlichen dargestellt hatte, wenn er den Titel „Diener Christi“ verdienen wollte.

Bei alledem blieben sie sich noch immer sehr fremd, denn der Vicar Lorenz bewahrte seine Bescheidenheit; aber eben dies nahm die Comtesse noch mehr für ihn ein.

Da endlich erhielt Clara einen Brief von dem Geliebten. Er schrieb, daß bald heisse Kämpfe ihnen bevorständen und daß er sich darnach sehne, den Franzosen einmal tüchtig den Pelz ausklopfen. Dabei enthielt das Billet tausend Versicherungen ewiger Liebe und Treue, es drückte so viel Sehnsucht nach ihrer Nähe aus, daß die Jungfrau die Zeilen als eines ihrer größten Güter betrachtete und sich sofort hinsetzte, um dem Geliebten in demselben Ton zu antworten, ihm seine Raustlust aber ernstlich zu verweihen; sie war an diesem Tage ganz glücklich.

In der freudigsten Stimmung erschien sie später vor ihren Eltern und traf hier den Vicar Lorenz.

Sie machte ihm eine viel freundlichere Verbeugung als sonst.

Sie setzte sich auf den Balcon ihres Hauses und beschäftigte sich ganz gegen die Gewohnheit junger, vornehmer Polinnen mit einer mühsamen Perlstickererei für den Geliebten, die sie, zu einem Stui verwandt, ihm nächstens auf den Kriegsschauplatz nachsenden wollte.

Der Vicar trat mit der Gewandtheit eines feingebildeten Weltmannes gegen sie auf, er ließ sich in einiger Entfernung von ihr nieder, während sie ihren frühern Platz eingenommen hatte.

Die Stickererei lag vor ihr auf einem Arbeitstischchen, aber ihre Hände ruhten jetzt im Schooß, sie überließ sich ganz der Unterhaltung mit dem gewandten Priester.

„Ich bewundere Sie, meine gnädige Comtesse“, sagte der Vicar im Laufe der Unterhaltung, „Sie sind die erste polnische Edelbame, die ich bei einer so überaus mühsamen und das Auge angreifenden Beschäftigung antreffe; es ist ein ungewöhnlich schweres, aber auch elegantes Muster, das sie da arbeiten.“

„Wie, Sie verstehen auch solche Arbeiten genau nach ihrem Werth zu schätzen, Herr Vicar?“ entgegnete Clara lächelnd. „In der Regel kümmern sich die Herren darum wenig.“

„Ich lernte in dieser Beziehung Manches von meinen Schwestern“, führte der Priester an.

„Das freut mich. Nun ja, die Arbeit ist mühsam, aber ich sticke mit vielem Vergnügen, und namentlich machen mir diese Blätter zu einem Stui große Freude.“

„Die Stickererei soll jedenfalls ein Geschenk für eine Ihnen sehr liebe Person werden?“

Clara erröthete heftig, sie senkte das Auge zu Boden und war unfähig, sogleich zu antworten.



Der Vicar fuhr im vertraulichen Ton fort: „Meine gnädige Comtesse, ihre Befangenheit sagt mir, daß ich richtig gehaut habe. Nicht wahr, es ist ein beseligendes Gefühl, für ein Wesen sich mühen zu können, das Einem über Alles theuer und werth ist.“

Clara blickte wieder auf, in ihren schönen, dunklen Augen blinkten zwei feuchte Tropfen, ihre lieblichen Wangen waren mit dem schönsten Carmin gefärbt, leise aber fest antwortete sie: „O, es ist des Himmels Seligkeit, dem Geliebten eine Freude bereiten zu können!“

Hätte diese Liebe, dies Vertrauen nicht einen Teufel rühren müssen? Vielleicht — einen Jesuiten rührt nichts!

Ueber das Gesicht des Vicars zog für einen kurzen Moment ein strenger Zug, aber sogleich war er wieder die gewinnendste Freundlichkeit, indem er sagte: „Des Himmels Seligkeit? Ei, gnädige Comtesse, das ist ein Irrthum! Doch“, fuhr er fort, „ich bin eigentlich erstaunt, von Ihnen zu hören, daß Sie das süßeste Gefühl der Liebe so gut kennen, Ihr Herr Vater würde sich jeden Augenblick verbürgen, daß Ihr Herz noch von jeder Leidenschaft frei sei.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Weisheitshändler.

(Märchen. — Nach dem Englischen von A. R.)
(Fortsetzung.)

„Herr“, sagte Radawan, „ich habe sechs Hundert Goldstücke. Nimm ein Hundert und verkaufe mir eine Regel.“

Abu Kassim nahm das Geld und lehrte: „Vermeide die Nebenwege.“

Hierauf legte der furchtbare Aufseher ein zweites Hundert in seine Hand und empfing dafür den Spruch:

„Frage nur, was dich angeht.“

Ein drittes Hundert endlich erkaufte die Vorschrift:

„Ueberlege, ehe du handelst.“

„Nun“, sprach Radawan, „habe ich die Hälfte meines Kapitals in Weisheit angelegt; das Uebrige will ich für meine Bedürfnisse aufbewahren.“

Beim Abschied überreichte ihm Abu Kassim, statt eines hübschen Geschenkes, wie er erwartet hatte, einen großen Laib Brod, den er am Tage seiner Ankunft in seinem Hause zum Abendmahl verzehren sollte. Radawan war darum nicht weniger dankbar für die viele Güte, die ihm sein Herr erwiesen hatte, küßte, als er von ihm schied, seine Hand und ging fröhlich seines Weges, stolz auf seine erworbene Weisheit und nach einer Gelegenheit verlangend, sie in Anwendung zu bringen. Er hielt es für das Beste, einen Theil der Reise zur See zu machen, schiffte sich daher in Jaffa ein und kam nach einer stürmischen Fahrt endlich wohlbehalten in Alexandrien an.

Nachdem er einen Tag ausgeruht hatte, beschloß er, sich gleich über Rosetta und den Nil hinauf — damals der gebräuchliche Weg — nach Kairo zu begeben. Einige Reisende jedoch riethen ihm sehr, mit ihnen zu Lande zu gehen, und bewiesen, daß er so die Reise schneller zurücklegen würde. Er war schon daran, einzuwilligen, als er sich der ersten Regel

erinnerte, die er gekauft hatte: „Vermeide die Nebenwege.“ Die Einladung ablehnend, verharrte er bei seinem ersten Plane und langte ohne Unfall eines Abends nach Schluß der Thore vor Kairo an. Als er sich eben weiter wendete, um ein Odbach für die Nacht zu suchen, begegnete er einem Manne in zerrissenen Kleidern. Er erkannte bald in ihm einen der Reisenden, die ihn bereden wollten, sie zu begleiten, und erfuhr, daß sie von Räubern überfallen wurden, die sie beraubt und mit Ausnahme dieses Einen alle Uebrigen erschlagen hatten. Radawan aber kehrte sich stillschweigend nach Osten und sprach für sich: „Ich danke dir, o Prophet, dessen Name gepriesen sei, für die Weisheit, die du mir durch deinen Knecht Abu Kassim gespendet hast.“

(Fortsetzung folgt.)

Wildbad in alter Zeit.

Ueber Wildbad und seine Heilquellen ist schon früher, mehr aber in neuer und neuester Zeit wissenschaftlich, nach balneologischer Theorie und Technik Treffliches, nach sachkundigen, geisteskräftigen Beobachtungen Interessantes geschrieben worden.

Es dürfte vielleicht manchem lieb sein, und im Vergleich des primitiven Einst mit dem monumentalen Jetzt einige Unterhaltung bereiten, etwas aus alter Zeit über Wildbad zu vernehmen, wozu die zu Anfang dieses Jahrhunderts nach gesammelten archivalischen Dokumenten und Chroniken verfaßte Kaasler'sche Oberamtsbeschreibung Stoff bietet. — Wir lassen daraus folgen:

I.

Die Heilquellen.

Die vorzüglichsten Heilquellen nicht nur hier, sondern im ganzen Königreich Württemberg, sind die warmen Quellen im Wildbad, die bei Leidenden vieler Art Wunder bewirken. Wenn auch ihre mineralische Bestandtheile auf keinen außerordentlichen Gehalt hinweisen, so scheint ihre heilsame, der menschlichen Natur vollkommen angemessene, Wärme desto wirksamer. Wir wissen nicht, wann sie entdeckt wurden: Zeitler erzählt zwar in seiner Geschichte des Schwabenlandes, der römische Kaiser Caracalla habe das Bad 212 erbaut: er sagt uns aber nicht, woher er diese Nachricht nahm.* Sattler führt in seiner topographischen Geschichte Württemberg's die noch jetzt gewöhnliche Volksfage an, daß das Bad durch ein wühlendes wildes Schwein entdeckt worden sei, und man hat im Jahr 1810 dieser Sage durch einen gegossenen eisernen Ofen, der sich im Bad befindet, ein Denkmal gestiftet, auf dem ein auf 3 Füßen stehendes wildes Schwein eingegraben ist, das einen hinteren Fuß verwundet in die Höhe hebt und im Wasser und Morast wühlt. Eine Inschrift von lateinischen Versen vom Jahr 1529 ist auf diesem Ofen aufbewahrt. Sie heißt:

Balnea sacra vocant calidis manantia venis
Sunt quoniam summi munera sancta Dei.

*) Die ersten geschriebenen Urkunden von Wildbad sollen aus 1345 datiren.

Utile quicquid erat sacrum veneranda vetustas

Dicebat thermis sed nihil ulterius.

Anno à Christi nat. MDXXIX mensis Novembris die XXIX.

Der Name des Bades und der Stadt erscheint das erstemal im Jahr 1367, wo Graf Eberhard von Württemberg und sein Sohn Ulrich von dem Grafen Wolf von Eberstein und dem Ritter Wolf von Wunnenstein hier überfallen wurden und sich kaum von der Gefangenschaft durch die Hilfe eines Hirten retteten, der sie auf einem unbekanntem Weg nach Zavelstein führte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Dialog auf See. Zwei Schiffe begegnen sich in der Nordsee auf Hörweite und reden sich durchs Sprachrohr folgendermaßen an: „Wo kommst Du her?“ „Von Hull.“ „Wat hest Du loden?“ „Wull!“ „Wie is de Fracht?“ „Wull!“ „Wie heit dat Schipp?“ „John Bull!“ „Und de Kaptein?“ „Arull.“ Da schreit der Fragesteller wüthend zurück: „Mensch, Du bist wul dull!“

Zum Vertreiben der Fliegen (Wiederholt.) Es dürfte für weitere Kreise interessant sein, ein Mittel zur Vertreibung der so lästigen Fliegen zu erfahren, das sich bewährt hat. Das auf unseren Wiesen vorkommende *Pedicularis palustris* mit seinen eigenthümlich geformten, schön rosenrothen Blumen, zumeist Läusekraut genannt, wird in der Blüthezeit abgekocht, so daß ein brauner Thee entsteht, mit welchem die Stellen im Zimmer, Stalle, Küche oder wo sonst die Fliegen lustig sind, angestrichen werden, wonach keine Fliege mehr naht. In Italien wendet man hierzu das Lorbeeröl an. So bestreichen die Kutscher und Fuhrleute das Riemenzeug der Pferde mit Lorbeeröl und ihre Thiere sind gegen alle die stechenden Bremsen, Wespen u. geschützt; die Fleischauger mischen Lorbeeröl in den Anstrich der Thüren und Fenster, selbst in die Tünche der Wände oder die Farbe der Eisenstäbe, und der Laden mag noch so reich mit Fleisch ausgestattet sein, es wird sich keine Fliege mehr nahen. — An weiteren Mitteln wurden schon früher u. A. empfohlen: Kürbisblätter (Abjud), Fischthran, Karbolsäure (Verdünnung), Hirschhornöl, Anisöl, Schafgarbenblüte (Abreibungen damit).

Die Ehe ist ein Krieg, daher heißen die Männer, die heirathen wollen: „Werber“.

Auflösung des Räthfels in Nr. 103.

Grasrüde.

Küchenkalender über Wild u. Fische,

Juli.

Empfehlenswerth

und daher gesetzlich erlaubt:

Hirsch-Wildpret. Reh-Wildpret vom Bod. Wildenten vom 15. Juli an. Salm. Rothfisch. Forellen. Nejschen. Kal. Barben. Hecht. Karpfen. Barsche. Krebse.

Angesund oder unzeitgemäß

und deshalb verboten:

Wildpret von Hirschlähen und Rehgaisen. Hasen. Rebhühner. Wachteln. Karpfen.

